

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1933

154 (6.7.1933)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt

Amtsblatt für Stadt und Bezirk Ettlingen mit den neuesten Handels-Nachrichten

Verlag: Buch- und Steinbrucker A. Barth-Ettlingen
Kronenstr. 28, Fernruf 78, Postfachkonto 1181 Karlsruhe.
Verantwortlich für den politischen Teil: Erich V. Babel-Rahat
für den lokalen und Inseraten-Teil: A. Barth-Ettlingen.
Druck: A. & S. Greiner, GmbH, Rahat, Kaiserstr. 40/42.
Anzeigenannahmeschluss: 9 Uhr, dringende Anzeigen 10 Uhr.

Bezugspreis durch die Post monatlich 1,60 RM; zusätzl. Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat: 1,80 RM
Einzelnnummer 10 Pf. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreis: 1 Millimeter Höhe 3 Reichspfennig. Sammelanzeigen 10 Reichspfennig. Reklameanzeigen 25 Reichspfennig
Beilagen: Das Tausend 12 Reichsmark. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichterhaltung des Zieles bei gerichtlicher Vorkauf und Konkurrenz wegfällt. Für Platzvorschrift und Tag der Aufnahme kann keine Garantie übernommen werden.

Nummer 154

Donnerstag, den 6. Juli 1933

Jahrgang 70

Das Zentrum aufgelöst

Auflösungsbeschluss der Reichsleitung des Zentrums

Berlin, 6. Juli. Die Deutsche Zentrumspartei veröffentlicht gestern Abend eine Mitteilung, wonach das Zentrum auf Grund der völlig veränderten politischen Lage im Einvernehmen mit dem Reichskanzler beschlossen hat, sich mit sofortiger Wirkung aufzulösen.

Der Auflösungsbeschluss hat folgenden Wortlaut: „Die politische Umwälzung hat das deutsche Staatsleben auf eine völlig neue Grundlage gestellt, die für eine bis vor kurzem mögliche parteipolitische Betätigung keinen Raum mehr lässt. Die Deutsche Zentrumspartei löst sich daher im Einvernehmen mit dem Herrn Reichskanzler Hitler mit sofortiger Wirkung auf.“

Mit dieser Auflösung gibt sie ihren Anhängern die Möglichkeit, ihre Kräfte und Erfahrungen der unter Führung des Herrn Reichskanzlers stehenden Nationalen Front zur positiven Mitarbeit im Sinne der Festigung unserer nationalen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse zur Mitwirkung am Neuaufbau einer rechtsstaatlichen Ordnung rückhaltlos zur Verfügung zu stellen.

Die Zentrumspartei vollzieht den notwendigen organisatorischen Abbau mit unüthlicher Beschleunigung. Sie darf hierbei loyalerweise damit rechnen, dass die Abwicklungsarbeiten nicht gestört werden, dass die Beschlagnahme von bisherigem Parteigut sowie politisch bedingte Verhältnisse von ehemaligen Parteigängern in Zukunft unterbleiben

und bereits Verhaftete wieder freigelassen werden, soweit nicht Verdacht strafbarer Handlungen vorliegt. Sie gibt ferner der berechtigten Hoffnung Ausdruck, dass die bisherigen Anhänger der Zentrumspartei von dem Führer der NSDAP, in Zukunft vor Diffamierung und Zurücksetzung geschützt werden und dass die katholische, zum nationalen Staat positiv eingestellte Presse die gleiche Behandlung erfährt wie die übrige nationale Presse.

Den Mandatsträgern im Reichstage, den Landtagen und den kommunalen Körperschaften ist hinsichtlich der Beibehaltung ihrer Mandate völlige Entscheidungsfreiheit anheim gegeben. Die Mitglieder der bisherigen Zentrumsfraktion treten also nicht geschlossen als Hospitanten in die Fraktionen der NSDAP über, sondern bleiben vorerst fraktionslos und lediglich durch Verbindungsmänner mit den Fraktionen der NSDAP in Verbindung.

Die Bestellung dieser Verbindungsmänner erfolgt in unmittelbarer Verständigung mit den zuständigen Fraktionsvorsitzenden der NSDAP.
Im Einvernehmen mit dem Herrn Reichskanzler Hitler und dem zuständigen Fraktionsvorsitzenden der NSDAP wird als Verbindungsmann der bisherigen Reichstagsfraktion des Zentrums Herr Dr. Sackelberger bei der Reichstagsfraktion der NSDAP bestimmt.

Die Reichsleitung des Deutschen Zentrums.

Die deutschen Glücksfucher

Das deutsche Auswanderungswesen ist heute mehr als früher von aktueller Bedeutung, einmal weil dadurch immer aufs neue betont wird, wie dringend und wichtig die Forderung Deutschlands nach Erweiterung seines Lebensraumes ist, wie nur zu berechtigt das Wort des Dichters vom „Volk ohne Raum“, zum anderen aber auch, weil es jetzt Aufgabe der deutschen Regierung ist, diese Auswanderung zu kontrollieren, wenn nicht sogar einzudämmen, jedenfalls aber Einfluss auf sie zu gewinnen. Schon allein der Grund, dass Deutsche auswandern zu müssen glauben, weil ihnen das Vaterland nicht mehr Nahrung und Unterkommen zu bieten vermag, ist tief schmerzhaft, ebenso die Tatsache, dass alle Bindungen an Volk und Heimat, an Blut und Boden zurück zu treten haben hinter dieser Notwendigkeit des nackten Existenzkampfes.

Der abschließende Bericht der Reichsstelle für das Auswanderungswesen über das letzte Vierteljahr 1932 liegt jetzt vor. Zum erstenmal wird hierbei nicht nur die Zahl der Ausgewanderten bekanntgegeben, sondern auch über die verschiedenen Reiseziele und über den Berufsstand der Auswandernden berichtet. Im ganzen sind es 2884 Deutsche, die sich außerhalb der deutschen Grenzen während dieser Zeit eine neue Heimat gesucht haben. Ueber die Hälfte von ihnen, und das ist bezeichnend, sind Frauen und Mädchen, nämlich 1842. Man sieht eben hieran, um wieviel schneller die Frau alle Heimatbindungen aufgibt als der Mann, in dessen Natur der Kampf ums Dasein liegt, das stetig weiter geführte Ringen um das Existenzkapital an der Stelle, an die ihn das Schicksal, sein Volk oder Gott gepflanzt hat. 695 der Auswanderer, und von ihnen 188 weibliche, entstammten industriellen Berufstätigen. 423 waren Hausbesitzer, also wohl vor allem Frauen. Aus Handel und Verkehr kamen 419, aus der Landwirtschaft 187, aus der Verwaltung und den freien Berufen 159. Diese letzte Zahl ist ebenfalls aufschlussreich, denn sie zeigt, wie derjenige, der am weitesten an eine ganz bestimmte Arbeit gebunden ist, der infolge seines „freien“ Berufes am leichtesten in und sich den Widrigkeiten des Lebenskampfes am meisten anheimgeben kann, weniger schnell zu einem Auswandern und Aufgeben aller heimatlischen Bindungen geneigt ist. Auch der Einwurf, dass die freien Berufe nur einen geringen Prozentsatz der Gesamtbevölkerung stellen, wird der Richtigkeit dieser Begründung nicht im Wege stehen. Die restlichen 124 schließlich waren irgendwie im Gesundheitswesen beschäftigt. Von ihnen waren ebenfalls der größte Teil Frauen und Mädchen.

Interessant ist indessen der Bericht über die Reiseziele selbst. Noch immer steht hier das Land der durchaus nicht mehr „unbegrenzten Möglichkeiten“ an der Spitze: Die Vereinigten Staaten. Es sind 147 Deutsche die im letzten Viertel des Jahres 1932 dorthin auswanderten — ein gewaltiger Prozentsatz gemessen an der nur 2884 betragenden Gesamtzahl der Ausgewanderten. Man muss sich hier außerdem vor Augen halten, dass in Amerika seit einigen Jahren eine Einwanderungsverweigerung hat, so dass ohne diese Einrichtung ganz bestimmt noch weit mehr Deutsche den Weg nach USA gefunden hätten. An zweiter Stelle steht Argentinien wie überhaupt Südamerika in der Gunst der Auswanderer langsam zu steigen scheint, was ja durch die Zusammenbrüche, durch die Dollarkrisis und durch die steigende Arbeitslosigkeit der Vereinigten Staaten nur unterstützt wird. Argentinien als Reiseziel hatten 226 Deutsche, danach kommt Brasilien mit 108. Dieses Land hatte übrigens einen empfindlichen Abfall von 50 Anwesenheitsberechtigten gegenüber dem vorhergehenden Vierteljahr zu verzeichnen, die wiederum Kanada zuante kamen. Empfindlich deshalb, weil natürlich der Deutsche als Siedler und tüchtiger zuverlässiger Farmer sehr gern gesehen ist. Dies gilt übrigens von allen südamerikanischen Ländern, wo ja auch so viel Platz ist und so unerschöpfte Urwaldbestände auf ein kultivieren, Roden und Anbauen menschlicher Wohnstätten warten. 35 gingen nach Chile, 19 erwählten sich Mittelamerika zur neuen Heimat, nur 6 gingen nach Afrika und wiederum 19 suchten den fünften Erdteil, Australien auf, um dort ihr Glück zu erkämpfen, das ihnen die Heimat verwehrt. Erstaunlich ist, dass nur ganze 7 in Europa verblieben. Man sieht also, dass der Auswanderer ein rationales Verlassen des Kontinentes liebt, in möglichst weiter Entfernung von seinem bisherigen Heimatland. Geradezu rätselhaft wird aber die Sachlage, wenn man weiter hört, dass diese 7 Auswanderer, gerade diese sieben, ausnahmslos Frauen waren. Hier kann jeder nach seinem Gutmüthen nach einer Ursache suchen! Der Rest von 37 Auswanderern verteilte sich auf die anderen südamerikanischen Staaten.

Eins wissen wir: Bei sinkender Arbeitslosigkeit, bei fallender Wirtschaftskurve wird auch die Zahl der deutschen Auswanderer abnehmen. Denn wie manch wertvolle Kraft geht damit dem deutschen Volk verloren, wie manches Talent und manche Begehung kam in all den Jahren, wo mit der Wirtschaftskrise auch die Auswandererziffer stieg, fremden Ländern zu Gute. Auch dieser Tatsache gilt der Kampf der deutschen Regierung!

Noch keine Klärung in Rom

Forderungen des Vatikans

Berlin, 6. Juli. (Fernruf unserer Berliner Redaktion.) Der Stand der Konfessionsverhandlungen des Vizekanzlers von Vapen mit dem Vatikan in Rom hat sich gestern nicht verändert. Durch die Prüfung einer Anzahl Fragen in Berlin ist eine Pause eingetreten, und es dürfte vor heute Abend abschließende Besprechungen nicht zu erwarten sein. Vizekanzler von Vapen hat ursprünglich seine Abreise für den heutigen Abend festgelegt, doch dürfte durch die neuerliche Verzögerung die Abreise kaum heute stattfinden.

Wie wir hören, ist die Verzögerung dadurch herbeigeführt worden, dass der Vatikan neuerdings einige Forderungen erhebt im Sinne der katholischen Aktion und zwar

verlangt der Vatikan das Fortbestehen der großen katholischen Organisationen. In Berlin hat man jedoch wenig Verständnis für diese Forderungen.

Die Auflösung des Zentrums erfolgte nach dem endgültigen Abschluss der Verhandlungen zwischen Dr. Brüning und dem stellvertretenden Führer der NSDAP, Hek. Eine Aus-

sprache Brüning - Hitler hat entgegen anders lautenden Meldungen nicht stattgefunden.

Vor Abschluss des kirchlichen Verfassungswerkes

Berlin, 6. Juli. Wie vom Reichsinnenministerium mitgeteilt wird, hat Reichsminister Dr. Brüning bei seinen Verhandlungen über die mit der Neuordnung der evangelischen Kirche zusammenhängenden Fragen allerorts guten Willen festgestellt. Es könne angenommen werden, dass der Abschluss des kirchlichen Verfassungswerkes Ende dieser oder spätestens Anfang nächster Woche vollzogen sei.

Das zu erwartende kirchliche Verfassungswerk soll, wie verlautet, keine Neuwahlen zu den Kirchenvertretungen enthalten. Es soll vielmehr vorgelesen sein, die Kirchenvertretungen nach den Bestimmungen des Gesetzes über Gleichschaltung der Länder und Gemeindeparlamentarische Gleichschaltung. Im übrigen sollen die Mitglieder der Glaubensbewegung Deutsche Christen zu 70 v. H. in den neuen Kirchenvertretungen vertreten sein.

Das Balbo-Geschwader in Island

Dublin, 6. Juli. Das italienische Luftgeschwader startete gestern mittag um 12.40 Uhr unter Führung General Balbos von Culmore Point bei Londonderry nach Reykjavik.



Eine riesige Menschenmenge hatte sich zum Start eingefunden und bereichte den italienischen Fliegern große Beifallsgelänge. Als letzter trat General Balbo im Wagen

von Londonderry ein, nachdem Oberst Longo in einer Rede an die italienischen Flieger mitgeteilt hatte, dass die letzten Wetternachrichten von der Island-Strecke günstig lauteten. Er wünschte den Fliegern Glück auf ihrem Flug über den Ozean. Viele hohe englische und italienische Beamte wohnten dem Start bei. Als erstes Flugzeug erhob sich die Maschine Balbos, die anderen folgten in kurzen Abständen. Um 13 Uhr waren sämtliche Maschinen unter braunem Veilchen der Menge gestartet. Die silberglänzenden Flugzeuge entschweben rasch in westlicher Richtung.

Kopenhagen, 6. Juli. Wie aus Reykjavik (Island) gemeldet wird, sind die italienischen Flieger im Laufe des Abends ohne Zwischenfall dort eingetroffen und glatt gewässert. Zum Empfang der Italiener waren alle nötigen Vorbereitungen getroffen. Für den Fall, dass der Weiterflug über Grönland gehen sollte, ist auch dort alles bereit.

Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, ist das Luftschiff Graf Zeppelin am Dienstagabend gegen 19 Uhr planmäßig in Pernambuco an Land weiterfahrt nach dem Zielhafen Rio de Janeiro ist für Mittwoch nachmittag angelegt. Die Wetterlage ist günstig.

Mit dem Dampfer „Thesalia“ trafen gestern Mittwoch die sterblichen Ueberreste der Fliegerin Maria von Ehdorf in Hamburg ein. Der Deutsche Luftsportverband, Landesgruppe Nord, veranstaltet an Bord des Dampfers am Freitag, den 7. Juli mittags 12 Uhr eine Trauerfeier.

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

560 Millionen für zusätzliche Arbeiten - Beschäftigung für 250 000 Arbeitskräfte

Berlin, 6. Juli. Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn tagte am 3. und 4. Juli 1933 in Berlin. Der vorläufige Ueberblick über die Entwicklung der Einnahmen für 1933 zeigt, daß gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres die Gesamteinnahmen um 4,3%, gegenüber 1932 aber um 47,7% zurückgegangen sind. Gegenüber 1932 sind lediglich die Einnahmen im Personenverkehr beträchtlich niedriger. Die Einnahmen im Güterverkehr liegen um rund 2% höher. Diese Tatsache berechtigt zu der Hoffnung, daß die wirtschaftliche Entwicklung die bisherige Einnahmeermittlung für 1933 rechtfertigen wird.

Die Reichsbahn wird ihrerseits die Entwicklung durch ein großes Arbeitsbeschaffungsprogramm fördern, das die Hauptverwaltung im Rahmen des Generalantrags der Reichsregierung auf die Arbeitslosigkeit vorbereitet hat und das der Verwaltungsrat genehmigt hat. In eingehenden Besprechungen mit der Reichsregierung und der Reichsbank ist ein Arbeitsprogramm in Höhe von 560 Millionen RM. aufgestellt und finanziert worden.

Da zunächst die Auflegung einer langfristigen Anleihe noch nicht möglich ist, erfolgt die Aufbringung des Geldbedarfs zwischenteilig durch Wechsel, deren Unterbringung gesichert werden konnte. Die Reichsbahn wird die Mittel in erster Linie zur verstärkten Verbesserung der vorhandenen Anlagen verwenden und erst in zweiter Linie neue Anlagen herstellen. Es handelt sich durchweg um Arbeiten, die auch unter den heutigen Umständen als nützlich und wirtschaftlich vertretbar bezeichnet werden können.

Es sind folgende Arbeiten vorgezogen:

Oberbauarbeiten	155 Millionen RM.
Pflege und Verbesserung des vorhandenen Fahrwegparks	55 Millionen RM.
Unterhaltung und Erneuerung der baulichen Anlagen	77 Millionen RM.
Unterhaltung und Erneuerung der maschinellen Anlagen	11 Millionen RM.
Beschaffung von Lokomotiven u. Wagen	78 Millionen RM.
Kraftwagen	15 Millionen RM.
Förderung und Fertigstellung begonnener Bauten und für den Beginn der Berliner Nord-Südwest-Bahn	126 Millionen RM.
Zusammen	510 Millionen RM.

Mit den aufgeführten Arbeiten können 250 000 Arbeitskräfte durchschnittlich für die Dauer eines Jahres beschäftigt werden. Die Arbeiten sollen schnellstmöglich vergeben werden.

Der Verwaltungsrat beschloß ferner, von der reichs-gesellschaftlichen Ermächtigung zur Gründung des Zweigunternehmens „Reichsbahnautobahn“ Gebrauch zu machen. Damit die Arbeiten sofort in Angriff genommen werden können, ohne die endgültige Finanzierung abzuwarten, stellt die Reichsbahn dem neuen Unternehmen ein Darlehen von 50 Millionen RM. zur Verfügung. Die Arbeiten haben auf der Strecke Frankfurt-Mannheim bereits begonnen.

Der Verwaltungsrat bildete aus seiner Mitte einen Ausschuß für Personalangelegenheiten bestehend aus dem Verwaltungsratsmitgliedern Pleisch, Renninger, Freiherr von Schröder und Stielter. Dieser Ausschuß wird sofort in eine Ueberprüfung der auf dem Personalgebiet liegenden Fragen eintreten.

Arbeitsbeschaffung durch die Hapag

Hamburg, 6. Juli. Die Hamburg-Amerika-Linie hat sich entschlossen, zwecks Unterstützung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen Aufträge an die Werften herauszugeben. Wie der „Berliner Orientkurier“ erzählt, werden die 4 Schiffe der „Valin-Klasse“ umgebaut werden. Die Schiffe werden um 12 Meter verlängert und erhalten eine zweckmäßigere Form. Die maschinellen Anlagen bleiben unverändert. Durch die neue Schiffsförderung wird eine Verringerung der Betriebskosten, insbesondere des Treibstoffverbrauches erreicht. Die dadurch erzielten Ersparnisse ermöglichen eine Amortisation der Umbaufkosten im Laufe von etwa 4 Jahren, berechnet auf der Grundlage der heutigen Materialpreise. Die

Baufkosten werden je Schiff etwas mehr als 800 000 RM. betragen. Der Gesamtaufwand stellt sich auf rund 3,5 Millionen RM. Der regelmäßige Betrieb wird durch den Umbau nicht gestört, da die Schiffe nach und nach aus dem Dienst gezogen werden. Bereits vor Beginn der Reisezeit 1934 wird der Umbau vollendet sein.

Großzügige Aktion zur Rettung Ostpreußens

Berlin, 6. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Adolf Hitler und in Gegenwart des Oberpräsidenten von Ostpreußen, Erich Koch, fand gestern in der Reichskanzlei eine Besprechung über Maßnahmen zum Wiederaufbau der ostpreussischen Wirtschaft statt. Hierbei wurde festgestellt, daß die Rettung Ostpreußens aus seiner gegenwärtigen Notlage gesondert von den Land-wirtschafts-problemen und auch von dem Stillestandproblem in Angriff genommen werden muß. Es soll eine großzügige Aktion eingeleitet werden, durch die öffentliche und private Aufträge aus dem ganzen Reich bevorzugt nach Ostpreußen geleitet werden. Darüber hinaus sollen in Ostpreußen auch auf dem Kulturgebiete vom Reich aus weitgreifende Pläne durchgeführt werden. Die ostpreussische Bevölkerung soll gerade jetzt bei Beginn der Erntearbeit das

Bewußtsein haben, daß der Ertrag aus der Arbeit gesichert ist und daß der Lebens- und Aufbauwille des gesamten deutschen Volkes heute mehr denn je geschlossen hinter dem Lebensstande Ostpreußens steht.

Die Arbeitgeber sollen an den Aufmärschen der Arbeitsfront teilnehmen

Berlin, 6. Juli. Die Deutsche Arbeitsfront teilt mit: Die erste große Versammlungswelle der Deutschen Arbeitsfront rollt. In allen großen Städten Deutschlands finden gewaltige Massenfundgebungen des schaffenden Volkes statt. In Nürnberg, Frankfurt a. M., Koblenz und Köln marschieren 10- und 100 000 deutsche Volksgenossen und legen ein Bekenntnis zu Volk und Vaterland ab. Arbeiter und Angehörte aller Berufs demonstrateden gegen den zersetzenden Klassenkampf für die deutsche Volksgemeinschaft. Es ist der Wunsch des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Pj. Dr. Vey,

daß auch die deutschen Unternehmer als Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront sich an den Kundgebungen beteiligen.

Der zusammen mit seinen Mitarbeitern, mit den Arbeitern und Angestellten in der Demonstration marschierende Unternehmer vervollständigt auch nach außen das Bild wahrer Volksgemeinschaft. Alle deutschen Unternehmer werden deshalb aufgefordert, durch reiche Teilnahme an den Veranstaltungen der Deutschen Arbeitsfront für die Ueberwindung des Klassenkampfgedankens zu demonstrieren.

Rettungsversuche in London

London, 6. Juli. Während das Konferenzgebäude gestern nachmittags dem Eindruck der vollkommenen Verlassenheit machte, fanden hinter der Kulissen lebhafteste Verhandlungen über das Schicksal der Konferenz statt. Die Ausichten auf eine kurzfristige Fortsetzung der Konferenz wurden etwas günstiger beurteilt. Der amerikanische Delegationsführer Hull, der am Nachmittag eine lange telefonische Unterredung mit Roosevelt führte, hatte um 18.15 Uhr zusammen mit Bismarck und Molan eine Unterredung mit Macdonald, die drei Viertelstunden lang dauerte. Ferner fanden zwei Sitzungen des Steuerungskomitees statt, auf denen die Vorbereitung der persönlichen Vorschläge, die der für Donnerstag vorgezeichneten Vollkonferenz vorgelegt werden sollen, fortgesetzt wurde.

Roosevelt ist auf Grund der Londoner Vertragsgerichte mit allergrößter Eile nach Washington zurückgekehrt, um sofort neue Anweisungen nach London abzuschicken. Von amerikanischer Seite wird erklärt, Roosevelt habe die Amerikaner ermahnt, alles Denkbare zu tun, um die Konferenz aufrechtzuerhalten. Die Veröffentlichung der Anweisung erfolge in London. Dazu erklärt Roosevelt, er hoffe, daß London nicht aufstehe. Frühere Washingtoner Meldungen wolle wissen, daß Roosevelt ein „positives Aktionsprogramm“ ausgearbeitet habe, das zugleich eine Rechtfertigung seiner Ansicht darstelle, daß seine Weigerung, den Dollar zu stabilisieren, die Konferenz nicht torpediere.

Autobusunglück im Bergischen Land

Mettmann bei Düsseldorf, 6. Juli. Am Mittwoch gegen 13 Uhr ereignete sich am Winkelsmühlberg ein schweres Autobusunglück. Der evangelische Frauenverein Walsum bei Duisburg befand sich mit drei Autobussen auf einer Ausflugsfahrt ins Bergische Land. Während aus zwei Wagen die Frauen auf der Bergeshöhe absteigen, um den Abhang zu Fuß hinunterzugehen, fuhr der erste Wagen, der mit 52 Frauen besetzt war, den steilen Weg hinunter. Der Fahrer verlor die Gewalt über den Wagen, so daß dieser in einer Kurve umtippte und gegen einen Baum fiel. Bis auf drei Frauen wurden alle Insassen mehr oder weniger schwer verletzt. Die freiwilligen Sanitätskolonnen vom Rosten Kreuz Witten und Hockdahl waren unter Führung von zwei Ärzten sofort zur Stelle. Bis auf 18 Frauen, die dem Krankenhaus zugeführt werden mußten, konnten die übrigen

Paktabschluß Sowjetrußlands mit Litauen

Kowno, 6. Juli. Ein dritter Pakt zur Begriffsbestimmung eines Angriffs wurde am Mittwoch zwischen Rußland und Litauen in der russischen Botschaft unterzeichnet. Rußland hat damit mit elf Nachbarstaaten solche Pakte abgeschlossen.

Rußlands Bedingungen für den Verkauf der chinesischen Ostbahn

Peking, 6. Juli. Die Verhandlung zwischen der russischen, mandchurischen und japanischen Regierung hat die Bereitschaft Rußlands ergeben, die chinesische Ostbahn unter folgenden Bedingungen zu verkaufen: Der Gesamtpreis der chinesischen Ostbahn beträgt 400 Millionen Gold-Litai. Diese Summe muß auf einmal bezahlt werden. Rußlands Transitterleistungen für den Verkehr über die chinesische Ostbahn zurückzuführen und die russischen Schiffabrikanten an dem Sanaat-Konzern teilnehmen. Im übrigen fordert die Sowjet-Regierung, daß alle russischen Anstellungen der chinesischen Ostbahn entweder weiter beschäftigt oder entsprechend entschädigt werden.

Die Stellungnahme Japans zu diesen Vorschlägen ist noch unklar. Dagegen hat die mandchurische Regierung erklärt, daß die russischen Vorschläge für sie unannehmbar seien.

gen nach Anlegung von Notverbänden ihre Fahrt wieder fortsetzen. Auch die Verletzungen der ins Krankenhaus eingelieferten Frauen sind nur leichter Natur und man hofft, daß sie am Donnerstags bereits wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden können.

Schwerer Autounfall in Königsgräß

Beim Training zu dem Autorennen von Königsgräß, das nach Art des Monte-Carlo-Rennens durch die Stadt führt, ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der Prager Fahrer Nimer auf Bugatti verlor am Marktplatz der Stadt die Gewalt über seinen Wagen und fuhr in die Zuschauermenge. Dabei wurden ein diensthabender Soldat und eine weitere Person getötet. Ein Dritter wurde ins Krankenhaus wegen schwerer Verletzungen geschafft. Dem Fahrer selbst passierte nicht viel.



15) Günther von Uraß blieb noch eine kleine Weile vor dem Hof. Der See lag im Schatten, nur die Spitzen der Eisriesen gegenüber glühten noch in flammendem Rot. Es war völlig windstill; von rückwärts kam das Rufen der arbeitenden Leute, die sich auf den Feierabend freuten, und das heftige Geknatter der Gänse, die wohl irgend einen Störenfried entdeckt hatten. Die Häuser von Liebenau glänzten mit den ersten Lichtern herüber und in Schloß Siebenbrunn blühte im Turmzimmer die Lampe des von Hoover hergeschickten Hausmeisters auf.

Günther von Uraß seufzte; mit heißen Händen strich er sich die wirren Brauhaare aus dem wettergebräunten Gesicht, hob seine Jacke von der Bank und folgte dem Freund, den man in der Straße bereits über Gott und die Welt schimpfen hörte.

Hinter dem Baum, der dem großen Hofe gegenüber die Weidenröhre umgab, hob sich ein blonder Mädchenschopf. Gähnte sich Günther von Uraß auf der Treppe noch einmal umgedreht, dann hätte er Elisabeth Schäffer erkennen können, die dort stand und mit brennenden Augen seinen Schritten folgte.

zufahren und den Rückweg über die Südspitze des Sees und an seinem Ostufer entlang zu Fuß zurückzulegen.

Dabei schlug er zwei Fliegen auf einmal: Er freute sich schon lange auf eine Fahrt über das blaue Wasser; zugleich konnte er am Heimweg die neuen Torfstechereien ansehen, die Schäffer durch seine Leute im vergangenen Herbst hatte anlegen lassen.

Als er, in die landesübliche Tracht gekleidet, das heißt in der Ledernen und im farbigen Janfer, den Wittermantel nachlässig über die Schultern geworfen, aus der Hoftür treten wollte, hörte er zu seiner Seite ein jämmerliches Winseln; er öffnete den dort liegenden, gewöhnlich als Holzlege benutzten Verschlag, und erkannte Napoleon, der mit eingezogenem Schwanz und verdrehten Augen herausgetreten kam und sich unterwürdig zu seinen Füßen niederlegte.

Es fiel ihm ein, daß der Maler gesagt habe, daß er Napoleon nicht mehr mitnehmen würde; der Hund räuberte in der ganzen Gegend, und mehr als drei Hundehüter — wie das bislang der Fall war — wollte er unter feinen Umständen der Jagdleidenschaft seines Begleiters opfern. Günther überlegte einen Augenblick; dann klopfte er dem schwarzen Burschen wohlwollend auf das glänzende Fell und bedeutete ihm so, daß er mitkommen könne.

Mit wenigen Schritten waren sie am Seeufer; ein Knecht hatte den Nachen hergerichtet; Napoleon sprang, als er merkte, daß es mit dem Schiff über den See gehen sollte, ohne weiteres hinein, und mit kräftigen Ruder-schlägen trieb das Boot über das leise rauschende Wasser.

Der Tag war schön; die Wolken, die am frühen Morgen über der Pyramide des Steinbores gelegen waren, hatte der Wind vertrieben. Sonntagliche Stille war über dem See.

In der Bucht zur Linken saß ein einsamer Fischer. Er erkannte den jungen Baron und grüßte freundlich herüber. Laudenten, die vor dem heranahenden Schiff flüchteten, fanden das lebhafteste Interesse Napoleons; mit langem Hals stand er am Heck des Bootes und war fassunglos, als die eben noch geschnitten Enten urplötzlich spurlos unter dem Wasser verschwanden.

Sie befanden sich bald in der Mitte des Seebecks.

Hier erst eröffnete sich die Pracht der Bergkette im Süden. Das Glocnergebiet war noch bis tief in die Täler verschneit; es war ein Wunder, daß die Luft auf dem See so überaus warm und fast süßlich war: Das bedeutete Jöhn, der heute oder morgen kommen mußte und der endlich den wirklichen Frühling bringen würde.

Die Baumgruppen am Ufer zeigten vereinzelt schon hellgrüne Spizlein; das mochten die frühen Sträucher sein, die das Blühen nicht mehr erwarten konnten und etwas voreilig Knospen ansetzten.

Vom Liebenauer Steg fuhr der Dampfer ab; fast gleichzeitig löste sich die schlankere Silhouette des Motorschiffes vom Ufer ab, das den Wendelverkehr zwischen dem Hauptort und den gegenüber liegenden Willen in Thübersbach vermittelte. Als sie in das Kielwasser des vorbeirauschenden Bootes kamen, wadete der kleine Kahn bedenklich; Napoleon, darüber aufs höchste erregt, bellte mit Behemeng den Ruhestörer an, bis er fast ins Wasser fiel und von Günther gerade im letzten Augenblick noch gehalten werden konnte.

Wenige Minuten später legten sie in Liebenau an. Günther hatte den Bootsbauer bereits von seinem Kommen verständigt; er stand denn auch am Ufer und nahm den Nachen in Empfang. Nach wenigen Worten wandte sich der junge Baron, gefolgt von Napoleon, der ihm nicht von den Werfen wich, dem Inneren des Markstieckens zu.

Es gab viel zu erledigen. Schäffer hatte ihm größere Aufträge über Saatgetreide mitgegeben. Die Versicherungskammer hatte geschrieben, das Finanzamt mußte besucht werden, der Viehhändler wurde bestellt, mit dem Schreiner gab es umfangreiche Besprechungen und wegen der Almen wurde ein Brunnenaubauer zu Rate gezogen. Der alte Hof sollte einen neuen Verputz erhalten; die Wirtschaftlerin hatte eine Kiefenkollektion an Pflanzenwünschen; er selbst wollte seinen äußeren Menschen wieder in Ordnung bringen, verschiedene Haushaltsgegenstände kaufen und alte Bekannte besuchen. So wurde es später Mittags, bis er zur Ruhe kam und bei einem Glas Bier auf das Essen wartete.

(Fortsetzung folgt.)

